

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 15 (1935-1936)
Heft: 11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

15. JAHRGANG -- JULI 1936 -- HEFT 11

Partei und Wehrfrage

Von Ernst Nobs

In Zimmerwald (1915) und Kienthal (1916) haben sich, während Europas Völker im Weltkrieg standen, die sozialistischen Kriegsgegner vieler Länder vereinigt, um in allen Ländern eine gleichgerichtete Propaganda zu entfalten, mit dem Ziel, dem Krieg ein Ende zu bereiten. Erst gegen das Ende des Krieges und später, das heißt, nachdem das revolutionäre Rußland die Feldzüge der zaristischen Konterrevolution erfolgreich abgewehrt hatte, ergab sich der Großzahl der Sozialisten ein Ueberblick über das Militärproblem in seiner Gesamtheit. Den Sozialpatriotismus und Sozialimperialismus, das heißt die Politik des Burgfriedens, der Preisgabe der Interessen der Werktätigen, die Unterordnung der Politik der Arbeiterklasse unter die Politik imperialistischer Eroberung, wie sie die Arbeiterfraktionen mancher Parlamente betrieben, lehnten wir Anhänger von Zimmerwald und Kienthal entschieden ab. Als Bundesgenossen hatten wir am Parteitag von 1917 auch die Sozialpazifisten an unserer Seite, die grundsätzlichen Gegner einer jeden militärischen Gewaltanwendung. Die Auffassungen klärten sich erst, als das Beispiel Rußlands zeigte, wie nach dem Ende des Weltkrieges das vom Joch des Zarismus befreite Land sich militärisch zur Wehr zu setzen hatte gegen die Armeen, welche die Anhänger der alten Ordnung im Ausland mit der Unterstützung westeuropäischer Mächte gegen Rußland mobilisierten, um ihm seinen Zaren zurückzugeben.

Dieses große geschichtliche Beispiel zeigte, daß wir als Sozialdemokraten, mögen wir Krieg und Militarismus noch so sehr verabscheuen und ihre endliche Austilgung herbeiwünschen, nicht den Wunsch haben können, daß antikapitalistische Staaten abrüsten und wehrlos werden und damit jedem konterrevolutionären Putsch zum Opfer fallen. Wir wünschen nicht, daß Rußland abrüste, solange nicht die Voraussetzungen für wirksame kollektive Sicherheit in Europa und Asien geschaffen seien. Wir wünschen nicht, daß jene demokratischen Staaten abrüsten, die Teilhaber und Garanten der kollektiven Sicherheit sind oder es sein werden, solange die Abrüstung nicht eine allgemeine und gleichmäßige sein kann. In diesem Sinne wollen und dürfen wir keine